



BNY MELLON

BESTSELLER
NEW YORK
TIMES
AUTORIN

BESTSELLER
USA TODAY
AUTORIN

Sawyer Bennett

CODENAME :

GENESIS

JAMESON FORCE
SECURITY

plaisir
d'amour

Kapitel 4

Joslyn

Ich war bereits einige Male in Pittsburgh, für gewöhnlich handelte es sich aber immer nur um kurze Aufenthalte für eine Show oder ein Konzert. Trotzdem finde ich es immer wieder aufs Neue großartig, durch den Fort Pitt Tunnel in die Stadt hineinzufahren. Davor war es lediglich eine Autofahrt über eine kurvenreiche Schnellstraße, die über Berge und durch Hügellandschaften geführt hatte.

Und nun geht es durch den Bauch eines Berges, bevor man auf die Fort Pitt Brücke fährt, eine zweistöckige, bogenförmige Brücke aus gelbem Stahl, die über den Monongahela Fluss und direkt ins Stadtzentrum führt.

Diese Einfahrt nach Pittsburgh ist so dramatisch, weil nach der Ausfahrt aus dem Tunnel – *bumm* ... plötzlich eine wunderschöne Stadt mit riesigen Gebäuden aus Glas und Stahl, umgeben von glitzerndem Wasser erscheint. Es ist einfach etwas, das niemand erwartet.

Kynan navigiert mit Leichtigkeit durch den Verkehr, wobei er mir berichtet, dass er einige Zeit in dieser Gegend verbracht hat. Eine Hand liegt lässig auf dem Lenkrad, die andere auf seinem linken Oberschenkel, auf dem er mit den Fingern im Takt der Musik, die aus dem Radio ertönt, herumtrommelt. Er hat es angeschaltet, als wir den Flughafen verlassen haben, und es laut genug gedreht, um ein Gespräch zu verhindern.

Mir macht das nichts aus, denn ich habe es sowieso als schwierig und unangenehm empfunden, mit ihm zu reden. Heute hat er sich kühl und distanziert verhalten und den Vormittag mit Rachel an der Kücheninsel verbracht, wo sie den Plan für das weitere Vorgehen besprochen haben, während ich nach oben gegangen bin, um eine Dusche zu nehmen.

Eine Stunde später befanden wir uns einige Kilometer außerhalb von Las Vegas am Flughafen McCarran International in einem privaten Terminal, wo Kynan mit mir einen Learjet nach Pittsburgh bestieg. Als ich ihn fragte, warum wir keinen kommerziellen Flug nehmen, sagte er nur: »Ich will es deinem Stalker schwer machen, dich zu finden.«

Das rief eine Million anderer Fragen in mir hervor. *Warum denkt er, dass er mich im Moment immer noch verfolgt? Wie lange werden wir in Pittsburgh bleiben? Wird Kynan ewig sauer auf mich sein?*

Keine von ihnen wurde beantwortet, denn sobald wir es uns in den luxuriösen Ledersesseln an Bord der Maschine bequem gemacht hatten, setzte Kynan seine

Kopfhörer auf und schlief sofort ein.

Wir fahren tiefer in die Stadt hinein und überqueren eine weitere Brücke. Pittsburgh liegt am Zusammenfluss von Allegheny und Monongahela, wo sie zum Ohio River werden. Damals war die Stadt berühmt für ihre Stahlproduktion, heutzutage ist sie führend im Banken- und Medizinwesen.

Während Kynan einen Block nach dem anderen hinter sich lässt, fällt mir auf, dass die Gebäude ein wenig heruntergekommen und die Straßen dreckiger werden. Geschäftsleute auf der Straße weichen Obdachlosen und ziellos herumirrenden Personen aus. Während wir an einer roten Ampel halten, beobachte ich, wie ein Drogenkauf vonstattengeht. Am Ende des nächsten Blocks winkt eine Prostituierte Kynan zu, als wir vorbeifahren. Wenn es nicht Kynan wäre, der neben mir sitzt, würde ich mich alleine in diesem Stadtteil ausgesprochen unsicher fühlen. Langsam fange ich an, mich zu fragen, wo er mich hinbringt.

An der nächsten Kreuzung biegt Kynan erst rechts ab und signalisiert dann sofort ein erneutes Abbiegen nach rechts. Er fährt unter einem alten Lagerhaus zu einer Tiefgarage, die sich über die gesamte Länge des Blocks hinzieht. Das Gebäude hat vier Stockwerke, die Parkebene mit dem Graffiti auf den roten Backsteinen nicht mitgezählt. In jedem Stockwerk befinden sich wunderschöne Bogenfenster, durch die das Licht vermutlich in spektakulärer Weise einfallen würde, wenn sie nicht mit einer dicken Dreckschicht überzogen wären. Der Eingang wird von einem Rolltor aus Stahl verschlossen, das sich jedoch rumpelnd öffnet, als Kynan etwas auf seinem iPhone antippt, vermutlich eine Sicherheits-App. Als er hineinfährt, blicke ich über die Schulter und sehe, dass das Rolltor geschlossen ist.

Kynan fährt weit in die Tiefgarage hinein und parkt den Geländewagen neben einem Treppenhaus, das ebenfalls über und über mit Graffiti besprüht ist. Ich warte nicht darauf, dass er meine Tür öffnet, denn ich ziehe es vor, alleine auszusteigen. Sofort fühle ich mich unsicher, weil nur die Hälfte der Lampen zu funktionieren scheint und so weit drinnen kein Tageslicht vom Eingang hereinscheint. Kynan geht zu der Tür, die ins Treppenhaus führt. Ich eile ihm nach und bringe endlich meine ängstliche Neugier zur Sprache.

»Wo sind wir?«, frage ich, als wir die Treppenstufen nach oben steigen.

»Willkommen im Jameson Büro in Pittsburgh«, antwortet er auf dem Treppenabsatz des Erdgeschosses. Dort befindet sich ein alter, mit Staub überzogener Wandleuchter, der kaum genügend Licht spendet, um ein verblasstes EG sichtbar zu machen, das auf der Stahltür aufgemalt ist.

»Ganz schön renovierungsbedürftig«, murmele ich, während er auf einer Alarmtafel an der Wand einen Code eingibt.

Die Tafel scheint unheimlich neu und hochtechnisiert zu sein und bildet einen scharfen Kontrast zu dem allgemeinen Verfall des Gebäudes. Ein kurzer Laut ertönt und ich kann hören, wie in der Stahltür ein Zylinder klickt.

Kynan drückt die Klinke nach unten, zieht die Tür auf und bedeutet mir, ihm voran einzutreten. Es sieht genauso aus, wie ich mir ein verlassenes Lagerhaus vorgestellt habe. Leere Nutzfläche von etwa neunhundert Quadratmetern. Auf dem Zementboden befindet sich eine dicke Staubschicht und überall liegt Müll herum, was ein Hinweis darauf ist, dass dieses Gebäude seit geraumer Zeit leer stehen muss. Ich frage mich, welchem Zweck es einmal gedient hat.

Wir durchqueren den Raum und gehen auf die andere Seite, wo mir ein Lastenaufzug mit einer Metalltür auffällt. Kynan öffnet sie und ich trete ein. Er folgt mir und drückt auf den Knopf zum ersten Stock, dann schließt er die Tür hinter sich. Nach einem kleinen Ruck und dem Ächzen von Seilzügen bewegen wir uns langsam aufwärts. Ich erwarte, ein ähnliches Stockwerk zu sehen, doch als das erste Geschoss in meinem Blickfeld erscheint, fällt mir die Kinnlade herunter. Ich glaube, so muss sich Dorothy gefühlt haben, als sie zum ersten Mal das farbenfrohe Land Oz betreten hat.

Vor mir befindet sich ein vollständig fertiggestellter und renovierter Bürobereich. Kynan öffnet die Tür und ich betrete den glänzenden Hartholzboden, der so dunkelbraun ist, dass er beinahe schon schwarz aussieht. Die Wände bestehen aus den gleichen roten Backsteinen wie die Außenfassade, aber sie wurden abgeschmirgelt und erstrahlen wieder in ihrem alten Glanz. Über mir befinden sich freigelegte Eisenrohre, Stahlträger und eine schwarze Lüftungsanlage, die dem Bereich eine industrielle Stimmung verleiht. Dennoch, die Möbel sind elegant und teuer. Schwarze Ledersofas und Sessel stehen im Raum verteilt, und auf silbernen Aluminiumtischen befinden sich verschiedene einzigartige Lampen. Ein Teppich in einem kräftigen Stahlgrau liegt unter den Möbeln und verleiht dem gesamten Raum eine warme Atmosphäre. Ein riesiges Bild von gespenstisch weißen, galoppierenden Pferden vor schwarzem Hintergrund bedeckt eine gesamte Wandfläche.

In der Mitte befindet sich eine große, ausladende Treppe, die zur nächsten und den folgenden Etagen hinaufführt, soweit ich das erkennen kann. Sie ist aus schwarzem Eisen und wiedergewonnenem Holz gefertigt und wird von Stahlkabeln getragen.

»Wow«, ist alles, was ich herausbringe, während ich mich vollkommen

schockiert in dem vornehmen Raum umsehe, der in starkem Kontrast zu dem heruntergekommenen Äußeren und dem Erdgeschoss steht.

Hinter der Treppe sind Stützpfeiler aus roten Backsteinen zu sehen. Zwischen ihnen stehen einfache schwarze Schreibtische mit Bürostühlen dahinter. Auf jedem Schreibtisch befinden sich ein Computerbildschirm, ein Telefon und ein Drucker. An der hinteren Wand sind eine Reihe verglaste Einzelbüros mit schwarzen Metallrahmen eingebaut, die bis auf das mittlere vollkommen leer sind. Es ist größer als die beiden an der Seite. Drinnen steht ein langer ovaler Konferenztisch. Ich folge Kynan hinein und bewundere die Kunstfertigkeit, weil der Tisch auf schweren, in sich verdrehten, rostigen Stahlträgern steht – möglicherweise ein Hinweis auf das Vermächtnis und die Geschichte von Pittsburgh – und eine lange, rechteckige Platte aus grau gesprenkeltem Zement darauf liegt. Er ist stabil, maskulin und eindrucksvoll und verkörpert alles, was Kynan und die Jameson Force Security beschreibt.

Der Raum selbst ist kahl, mit Ausnahme des Tisches und der Stühle, und die einzige Wärme wird von den großen bogenförmigen Fenstern ausgestrahlt, die bis zum Boden reichen. Von außen sind die Scheiben so dick mit Schmutz bedeckt, dass ich nicht erkennen kann, was sich auf der anderen Seite befindet, trotzdem sind sie wunderschön.

»Wenn das dein neues Bürogebäude ist, wie kommt es, dass du nur diese und die darüberliegenden Etagen renoviert hast?«, frage ich Kynan neugierig.

»Setz dich«, sagt er und deutet ganz speziell auf einen Stuhl. Ich nehme darauf Platz und Kynan setzt sich zwei Stühle weiter an den Kopf des Tisches, eine Position von Autorität. Ich bekomme ein deutliches Gefühl, dass er sich jetzt mit mir unterhalten will. Doch glücklicherweise befriedigt er zunächst meine Neugier. »Dieses Büro ist mehr oder weniger ›inoffiziell‹. Von hier werden wir unsere verdeckten Aufträge ausführen, was die streng geheime Arbeit für die Regierung beinhaltet. Sie sind weder für die Öffentlichkeit noch für Besucher zugänglich. Nur Jameson-Mitarbeiter haben Zutritt. Ich möchte es weiterhin so aussehen lassen, als handele es sich hierbei lediglich um ein altes verlassenes Gebäude.«

»Was befindet sich über uns?«, frage ich, wo er schon in Erzähllaune ist.

»Im zweiten Stock sitzen die Technik sowie die Waffenabteilung, inklusive eines schalldichten Schießstandes. Der dritte Stock wird als Gemeinschaftsfläche dienen ... mit Küche, Fitnessraum, Wohnzimmer, Kino und Esszimmer.«

»Gemeinschaftsfläche?«

»Für alle Agenten, die hier wohnen wollen. Wir sind ebenfalls dabei, fünf private Apartments auf der dritten Etage einzurichten. Man könnte es eine

Sonderleistung nennen.«

»Wirst du hier wohnen?«

»Ja«, sagt er und schüttelt dann frustriert den Kopf. »Sobald sie bezugsfertig sind.«

Ich habe noch viele weitere Fragen, die sich hauptsächlich darum drehen, für welche Art von Einsätzen er überhaupt ein Gebäude mit dieser Ausstattung benötigt und darüber hinaus noch eines, das so geheim sein muss. Es fasziniert mich, darüber nachzudenken, was dieser Mann sich aufgebaut hat. Aber ich weiß auch, dass es mich nichts angeht, und bezweifele, dass er bereit ist, mich einzuweihen.

Deswegen falte ich nur die Hände im Schoß und bedeute ihm mit meinem Schweigen, dass er nun das Wort hat, um zu besprechen, was auch immer besprochen werden muss.

»Wir beide werden morgen früh zu deinem Haus in Kalifornien aufbrechen. Auf dem Weg dorthin werden wir einen Zwischenstopp machen müssen, aber ich möchte, dass du mit deiner Mutter und deinem derzeitigen Pressesprecher verabredest – oder wer auch immer sich nun in deinem Team befindet –, sich mit uns übermorgen Vormittag zu treffen.«

Ich hebe mein Kinn an. »Meine Mutter managt mich nicht mehr.«

Kynan blinzelt überrascht. »Seit wann?«

»Schon lange«, murmele ich. »Sie wohnt wieder in Cunningham Falls und ist mit einem Viehzüchter verheiratet.«

Kynan starrt ins Leere, während er diese Information verdaut, und ich kann verstehen, warum es ihn so sehr überrascht. Meine Mutter Madeline Meyers war meine Managerin, als Kynan und ich uns vor vielen Jahren kennengelernt haben. Eigentlich ist sie meine Stiefmutter, doch weil sie mich seit meinem sechsten Lebensjahr großgezogen hat, war sie für mich immer nur meine Mom. Die Frau, die mich auf die Welt gebracht hat, ist bei der Geburt gestorben, deswegen erinnere ich mich nicht an sie.

Deswegen ist es vermutlich auch verwunderlich, dass Madeline Meyers' einziges Ziel im Leben darin bestand, ihre Tochter reich und berühmt zu machen. Wenn es um meine Karriere ging, war sie wie ein Pitbull Terrier. Sie führte und kontrollierte mich mit strenger Hand, immer und überall. Erst als ich Kynan traf, war es mir möglich, ein wenig dieser Kontrolle zurückzuerlangen, doch das war nicht von langer Dauer. Meine Mutter hat Kynan nie gemocht. Sie war der Meinung, er würde mich ablenken, und konnte deswegen ihr schadenfrohes Lächeln auch nur schwer verbergen, als ich herausfand, dass er mich betrogen